

Zaubergarden – Der Umgang mit einem stark polarisierenden Projekt

Problembeschreibung

Der Zaubergarden ist ein Integrations- und Naturlehrgarten für Kinder. Er befindet sich in einer Wohnhausanlage der Stadt Wien im 23. Wiener Gemeindebezirk.

Die rund 30 Kinder lernen gemeinsam die Natur kennen, legen Blumenbeete an, pflanzen Karotten, Kohl und Bohnen, lernen Rosen schneiden und das Paradeiser nicht im Supermarkt wachsen.

Die soziale Situation in der Wohnhausanlage ist geprägt von stark divergierenden sozioökonomischen und kulturellen Hintergründen der BewohnerInnen. Damit verbunden ist ein hohes Konfliktpotential u.a. in Hinblick auf Aktivitäten und Änderungen im direkten Wohnumfeld.

Von Beginn an waren einige der BewohnerInnen dem Garten gegenüber skeptisch eingestellt. Insbesondere im Hinblick auf Lärm und Ordnungsfragen gab es Bedenken und so gab es u.a. Bemühungen das Projekt mittels Unterschriftenlisten zu verhindern.

Lösungsansätze

Um den Ängsten und Problemen der GartenkritikerInnen zu berücksichtigen, wurden verschiedene methodische Herangehensweisen gewählt:

- Veranstaltung mit allen AnrainerInnen (GegnerInnen, BefürworterInnen, der Initiatorin und Kindern) mit VertreterInnen von Wiener Wohnen (Rechtsabteilung, Verwaltungsabteilung, Gartenabteilung) und der Agenda-Liesing.
- Einzelbesuche der AnrainerInnen, die sich durch die Lage ihrer Wohnung zum Zaubergarden direkt betroffen fühlten.
- Vereinbarungen mit den NutzerInnen des Gartens, in Abstimmung mit den KritikerInnen, über bestimmte Nutzungszeiten.
- Gartenfeste zu denen alle eingeladen wurden, um den Garten näher kennen zu lernen.
- Ein Hofbetreuung durch die Sozialarbeiter der wohnpartner Liesing.
- Ein von den wohnpartnern Liesing moderiertes Gespräch zwischen BefürworterInnen und KritikerInnen des Gartens.
- Eine Informationstafel am Garten mit Zielen und Zweck des Zaubergardens
- Die Möglichkeit für die KritikerInnen jeder Zeit bei Wiener Wohnen, den wohnpartnern, der Agenda-Liesing oder beim Bezirk anrufen zu können, um etwaige Anliegen zu melden.

Erfahrungsbericht Lokale Agenda 21 Plus



Fazit

Einige der AnrainerInnen, die den Garten kritisch betrachteten, haben immer noch Schwierigkeiten das Konzept zu verstehen und zu akzeptieren.

Andere haben den Garten inzwischen näher kennengelernt und stehen ihm jetzt neutral bis positiv gegenüber.

Grundsätzlich ist bei stärker polarisierenden Projekten eine kontinuierliche Begleitung bzw. Beobachtung der Situation und eine möglichst regelmäßige Präsenz mit unterschiedlichen Aktivitäten sinnvoll. Damit können Konfliktpotenziale frühzeitig erkannt werden.

*Gisa Ruland, Agendabüro Liesing buero@agenda-wien23.at
01/9442806, www.agenda-wien23.at*